

JoSch

Journal der Schreibberatung
Erfahrungsberichte/ Austausch

Das ungewöhnliche Wochenende oder Schreiben(d) lernen im Team

Nataliia Samotiaga

Das Seminar „Schreiben(d) lernen im Team“ begann ziemlich ungewöhnlich: Der Treffpunkt war weder ein Raum in einem Gebäude am Campus noch das Sprachenzentrum noch die Bibliothek. Am trüben herbstlichen Samstagmorgen trafen sich sowohl SeminarteilnehmerInnen als auch Dozentinnen am Bahnhof in Frankfurt (Oder). Allen stand noch die Reise zum Seminarhaus in Wilhelmsaue bevor. Aus den Fenstern des Zuges konnte man meistens nur den niedrigen grauen Himmel über unzähligen Feldern hängen sehen. Der unaufhörliche Nieselregen machte das Bild komplett. Im Wagen, der uns vom Bahnhof Letschin zum Seminarhaus gebracht hat, war es ebenso kalt und ungemütlich. Das Seminarhaus, wo wir das Wochenende verbringen mussten, war genau das Gegenteil des Wetters und der herbstlichen Stimmung draußen. Ab sofort standen drei warme Zimmer für uns zur Verfügung. Alle drei waren richtig schön und gemütlich. Die innere Ausstattung des Hauses entsprach der ländlichen Atmosphäre des Ortes. Nach einer kurzen Zimmereinteilung trafen sich alle im Seminarraum.

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

Nun ging das Seminar richtig los. Die erste Kennenlernübung wurde wie ein Spiel gestaltet: Man musste seinen Vornamen nennen und dazu noch eine Stadt und ein Lieblingsessen, die mit dem gleichen Buchstaben wie der Vorname anfangen. Außerdem musste jeder Teilnehmer die vor ihm vorgestellten Menschen noch mal mit Vornamen, Stadt und Lieblingsessen vorstellen, bevor er sich selbst nannte. Als wir merkten, dass z.B. eine unserer Dozentinnen Kristin aus Krakau gerne Kekse isst, war allen klar, dass an dem Wochenende das Wort „Langeweile“ einfach vergessen werden konnte. Durch diese und ähnliche Übungen wurde die Bekanntschaft ganz leicht und mühelos gemacht: Man merkte sich sofort die Namen und die persönlichen Informationen gingen nicht verloren.

Das Seminar „Schreiben(d) lernen im Team“ ist ein gemeinsames Projekt des Schreibzentrums der Europa-Universität Viadrina und des Zentrums für interkulturelles Lernen, gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst. Im Rahmen des Seminars müssen neben der Schreibkompetenz auch interkulturelle Kompetenz sowie Teamkompetenz entwickelt werden. Das Seminar beginnt mit der obligatorischen Auftaktfahrt (das zuvor genannte Wochenende), die für den weiteren Verlauf des ganzen Projekts von entscheidender Bedeutung ist. Während der Fahrt wird ein interkulturelles Training durchgeführt, unterschiedliche Techniken des Schreibens präsentiert und ausprobiert sowie Teams gebildet. Im Semester ist das Seminar zum wissenschaftlichen Schreiben 14-täglich; in der Woche, wenn es kein Seminar gibt, treffen sich die internationalen Teams zur Schreibgruppensitzung. Dabei geht es meistens um kreatives Schreiben.

Dieser Brückenschlag zwischen dem kreativen und wissenschaftlichen Schreiben und der Arbeit in einer international gemischten Gruppe war für mich entscheidend für die Teilnahme. Als Masterstudentin weiß ich aus dem eigenen Studienalltag, wie ausgesprochen wichtig das Schreiben an der

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

Hochschule ist. Ich bin ursprünglich aus der Ukraine und habe sowohl Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben in meiner Heimat als auch in Deutschland gesammelt. Dementsprechend bot das Seminar auch die Möglichkeit, sich über das Schreiben auf der interkulturellen Ebene auszutauschen. Das Seminar gab auch die perfekte Gelegenheit, mich einerseits mit dem wissenschaftlichen Schreiben an der deutschen Universität vertieft auseinanderzusetzen, andererseits mit den deutschen und ausländischen Studierenden die interkulturelle Kompetenz durch die Praxis in einem internationalen Team zu lernen. Hinzu kommt noch, dass ich bereits erste positive Erfahrungen mit dem Schreibzentrum (in den Sprechstunden und in der „langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“) gemacht habe und meine Schreibkompetenz weiter ausbauen wollte. Das Seminar war für mich somit sehr wichtig.

Das Auftaktwochenende veranschaulichte sowohl das brillante Wechselspiel als auch die aktive Zusammenarbeit aller Seminarschwerpunkte. Die neuerworbenen Kenntnisse im Schreiben wurden sofort umgesetzt. So wurde als eine der ersten erlernten Techniken das Clustern präsentiert. Das Clustern ist eine Art Brainstorming (Rico, 1984) bei dem in der Mitte des Blattes ein Thema geschrieben wird. Zu dem Thema müssen schnell und möglichst viel Assoziationen gefunden und aufgeschrieben werden, die einem spontan einfallen. Aufgeschriebene Assoziationen werden umkreist. Wichtig ist, dass der Stift ständig in Bewegung bleibt, weil dadurch der freie Gedankengang gewährleistet wird.

Eine weitere Technik des Schreibens war das Freewriting. Der Sinn dieses Verfahrens liegt darin, dass zu einem gegebenen Thema etwa 5 Minuten lang pausenlos geschrieben wird. Wenn einem nichts mehr einfällt oder plötzlich der Faden verloren geht oder ein blockierendes Gefühl entsteht, dass man gar keine Gedanken hat, dann kann man „mir fällt nichts ein“ oder auch

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

seinen Namen schreiben, bis neue Gedanken auftauchen – wichtig ist der Prozess des Schreibens selbst. Genauso wie beim Clustern ist es hier ausschlaggebend, Gedanken frei fließen zu lassen.

Was ich persönlich sehr hilfreich an den oben angeführten Techniken fand, ist ein dadurch ermöglichter leichter Einstieg in den Schreibenprozess. Sie lassen einfach keinen Spielraum, um sich auf Schreibblockaden zu konzentrieren, oder um durch die sicherlich bekannte Überarbeitung des ersten Satzes nicht wirklich voranzukommen. Das hat auch das Seminar deutlich verbildlicht: Nach der kurzen Vorstellung der Technik „Clustern“ clusterten sofort alle SeminarteilnehmerInnen zu ihren Erwartungen an dieses Seminar, als ob es für sie eine gewöhnliche Sache gewesen wäre. Genauso ging es mit dem Freewriting: Kaum wurden die Besonderheiten dieser Schreibtechnik erläutert, machte man sich an die Arbeit zum Thema „Was kann ich fürs Seminar mitbringen?“ Und ich glaube nicht, dass jemand während der Arbeit „mir fällt nichts ein“ geschrieben hat: Man hatte zu wenig Zeit dafür.

Die klare und dem Inhalt des jeweiligen Seminarteils entsprechende Visualisierung der vermittelten Information begleitete das ganze Wochenende. Um die Verbindung zwischen dem, was man vom Seminar erwartet und was man für dessen Erfolg und besseren Verlauf mitbringen will, wurde ein Baum gezeichnet. Die durch Clustern und Freewriting formulierten Wünsche der TeilnehmerInnen wurden auf bunte Kärtchen geschrieben und als Früchte auf den gezeichneten Baum geklebt. Diese Früchte-Erwartungen werden das ganze Semester lang reifen. Neben dem Baum stand ein großer gemalter Korb fürs Ernten bereit. Noch interessanter war der Boden unter dem Baum und dem Korb: Die Wurzeln symbolisierten die Fähigkeiten, Erfahrungen und Kompetenzen, die die SeminarteilnehmerInnen fürs Seminar mitbringen wollten. Sie wurden

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

genauso auf Kärtchen geschrieben und auf den „Boden“ unter dem Baum geklebt. Diese Wurzeln müssen zum besseren Reifen der Früchte-Erwartungen beitragen.

Da ein wichtiger Bestandteil des ganzen Seminars die Entwicklung der internationalen Teamkompetenz ist, wurde während des interkulturellen Trainings auch eine gut strukturierte Präsentation zur internationalen Teamentwicklung durchgeführt. Nach B. Tuckman gibt es bestimmte Phasen, die jedes Team im Laufe seiner Entwicklung erlebt. Das sind Forming (die so genannte Orientierungsphase), Storming (Konfliktphase), Norming (Formierung der Arbeitsgruppe), Performing (konstruktive Arbeit an der Erreichung des Zieles des jeweiligen Teams), Adjourning (Endphase der Existenz eines Teams) (vgl. Tuckman, 1965). Die theoretischen Kenntnisse dienen zur Vorbereitung auf die Teambildung am Sonntag. Außerdem half diese Information auch bei der Arbeit in den internationalen Teams im Laufe des Semesters weiter.

Im Rückblick auf das ganze Wochenende kann man feststellen, dass der Samstag einen eher interkulturellen und teamvorbereitenden Schwerpunkt hatte. Der ganze Sonntag wurde durch die Schreibtechnik „Stationenschreiben“ geprägt, die von Katrin Girgensohn konzipiert und entwickelt wurde. Die Übung dient dazu, durch das Verfassen von Texten nach verschiedenen Schreibstrategien unterschiedliche Schreibtechniken auszuprobieren.

Es gibt insgesamt 10 Stationen, die je einer bestimmten Strategie entsprechen. Für jede Strategie gibt es einen Schreibtyp. So entspricht z.B. die Strategie 1 des Nichtzerlegendes Schreiben dem Typ des Aus-dem-Bauch-heraus-(Flow)Schreibers; ein Vertreter ist André Breton, oder Strategie 8 des unsystematisch-schrittweisen Schreibens entspricht dem Typ

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

des unsystematischen Vorgehenden; Vertreter sind z.B. Heinrich Böll, Gustav Flaubert (vgl. Girgensohn, 2007).

Die Übung dauerte mehrere Stunden. Die Stationen waren in verschiedenen Räumen des ganzen Seminarhauses verteilt, so dass jeder genug Platz und Ruhe hatte, um sich mit der Übung produktiv auseinanderzusetzen. Nach der kurzen Einführung in die Besonderheiten des Stationenschreibens begann man die neue Welt der Schreibstrategien zu entdecken. Es wurde empfohlen, mit der schweren bzw. fremden Station anzufangen.

Für mich war diese Übung ausschlaggebend an dem Wochenende. Nach dem Hinweis, mit der schwersten Station anzufangen, machte ich mich ein wenig misstrauisch an die Arbeit. Ich wollte eigentlich gar nicht mit der schwierigsten Station anfangen: Es gab mehrere, die ich gerne einmal gemacht hätte, statt mit mir selbst zu kämpfen. Meine erste Station war die 7.: Schrittweises Vorgehen der Produktionslogik folgend; Typ des Schritt-für-Schritt-Schreibers. Diese Strategie ist eher auf das wissenschaftliche Schreiben ausgerichtet, da der Prozess des Schreibens in zahlreiche Schritte zerlegt wird, die linear aufgebaut sind (vgl. Girgensohn, 2007). Bereits nach anderthalb Stunden musste ich feststellen, dass ich keine Lust hatte, meine Arbeit für die Mittagspause abubrechen. Nach dem Mittagessen hatten wir noch etwas freie Zeit, die ich durch die Unterhaltung mit einem wenig sauberen doch äußerst freundlichen und lustigen Hund ausfüllte. Die Zeit der Pause war bald aus; unsere Stationen warteten auf uns. Am Ende dieser Aufgabe stellte ich fest, dass nicht nur das Ergebnis dieser Arbeit mir viel Freude gebracht hat. Selbst die Arbeit an dieser Station hat mir viel Spaß gemacht – genauso viel wie Spaß mit dem Hund während der Mittagspause. Schreiben kann und muss Spaß machen, ich hätte das beinahe vergessen und dank dieser Aufgabe weiß ich es jetzt wieder. Beim Schreiben muss man nicht unbedingt mit Ach und Krach

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

vorankommen. Wenn man trotzdem dazu tendiert, dann kommt das Team zur Hilfe.

Der letzte offizielle Teil des Seminars war wohl der wichtigste: Teambuilding. Wenn jemand an dem Sonntagabend durch die hellleuchtenden Fenster von der Straße hätte reinschauen können, so würde er sich sehr gewundert haben: Das ein wenig chaotische Drehen im Kreis rund um mehrere bunte am Fußboden liegende Blätter Papier hatte kaum etwas mit einer Tanztechnik zu tun. Hier ging es um den Kernpunkt des ganzen Seminars: Hier ging es um Teambuilding.

Jeder musste auf DIN A4 Blättern stichpunktartig die Wünsche an sein Team zusammenfassen, z.B. Art des Schreibens (kreatives oder wissenschaftliches), Textsorten und auch organisatorische Aspekte. Die Blätter mit den Wünschen wurden von den Dozentinnen gesammelt und im Kreis auf den Boden gelegt. Die Wünsche waren anonym. Nun mussten wir alle Wünsche lesen und uns neben das Blatt stellen, das am meisten den Vorstellungen vom zukünftigen Team entsprach. Es war aber alles andere als einfach. Es dauerte eine ganze Weile bis die endgültigen Entscheidungen getroffen worden waren, bis jeder sein eigenes Team gefunden hatte und damit vollkommen zufrieden war. Es wurden mehrere Kombinationen durchdacht, mehrere Varianten besprochen; die theoretischen Hintergründe vom Vortag gingen dabei sicherlich nicht verloren. Zwei interkulturelle Teams wurden gebildet; Teams, die das ganze Semester lang (vielleicht auch länger) Schreiben lernen und gemeinsam ihren Weg zum Spaß am Schreiben suchen werden.

Nach der Feedbackrunde zum Wochenende wurde der offizielle Teil des Seminars beendet. Der Abend endete mit einem gemütlichen Beisammensitzen in einer ausgesprochen freundlichen Atmosphäre. Das gemeinsame Kochen und das folgende Abwaschen haben dazu bestimmt

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team

wesentlich beigetragen. Dank der Seminarorganisation war das alles möglich. Während des ganzen Wochenendes hatte man alles - von Früchten über Tee und Kaffee bis zum Süß- und Salzgebäck für Zwischendurch. Das hat sicherlich geholfen, das ganze Wochenende durchzuhalten. Alles Notwendige für gemeinsames Kochen an beiden Abenden wurde besorgt. Am Montag schien herbstlich die Sonne am klaren Himmel. Wir verabschiedeten uns vom gastfreundlichen Seminarhaus in Wilhelmsaue. Trotz der intensiven Tagesabläufe am Wochenende spürte man keine Erschöpfung. Die Auftaktfahrt gab den notwendigen Ansporn ins Semester. Der große Korb am Baum der Erwartungen wird sicherlich voll sein.

Literatur

Girgensohn, Katrin (2007): Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben. Autonome Schreibgruppen an der Hochschule. VS Verlag: Wiesbaden.

Rico, Gabriele L. (1984): Garantiert schreiben lernen. Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln. Rowohlt Verlag: Reinbek.

Tuckman, Bruce W. (1965): Development Sequence in Small Groups.

Zu der Autorin:

Nataliia Samotiaga, Studentin der Europa-Universität Viadrina, Masterstudiengang Europäische Kulturgeschichte, studierte Germanistik und Anglistik an der Nationalen Metschnikow Universität Odessa/ Ukraine.

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

N. Samotiaga/ Erfahrungsbericht Schreiben(d) lernen im Team